

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf. und bei besonderem Zubringen des Hauptstüdes zur Mittagzeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf. bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Anfertigungsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsdruck oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifache Zeit bei Besonderen oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 214.

Halle, Mittwoch den 13. September. [Mit Beilagen.]

1876.

Das Corps-Mandor und die Illumination. Merseburg, den 11. September.

Das Mandor spielte sich heute ganz in der Nähe Merseburgs ab. Die 13. Brigade war Avantgarde, die 14. die Reserve, die 15. und 16. Brigade bildeten das Gros. Der marirte Feind (rote Fahne — Kavallerie, weiße — Infanterie) hielt den Terrainabschnitt besetzt, welchen die Besatz von Dorf Albernach nach Amdorf und weiter hinauf bildete. Eine Division, das 4. Armeekorps, griff diesen Feind, nachdem Artillerie die Dellen beschoßen an und suchte ihn aus seinen Positionen zu verdrängen. Der erste Vorstoß schien zu schwach gewesen zu sein, weil er den Widerstand hatte zurückgeworfen zu werden. Ein zweiter Angriff indes, von größeren Massen unternommen, brachte die beiden Dörfer und die Dellen der Geseilente in die Hände der Angreifer. Der Feind zog sich nur Schritt für Schritt, unter hartnäckiger Verfolgung, weidend nach der Straße Merseburg-Niederelbhausen zurück, seine Hauptmacht nach dem sogenannten Rothhügel dirigirend. Das Terrain steigt von der Geseilente mächtig bis nach der Niederelbhauser Straße, auch noch darüber hinaus. Zwischen den Dellen und dem Rothhügel ist eine Entfernung von 2000 Metern. Die Angreifenden bedienten sich ziemlich gleichmäßig, die 13. Brigade rechts, die 15. und 16. im Centrum, die 14. auf dem linken Flügel bis auf 1000 Meter vor dem Rothhügel. Hier von der feindlichen Kavallerie angegriffen, folgten Kavallerie-Abteilungen auf dem rechten und linken Flügel. Der sich zurückziehende Feind mußte also berge auf retiriren und benutzte diesen Umstand in der besten Weise, die der Gegner die Stien liebend und ihn festhalten, und selbst der Übermacht nur in langsamem Tempo nachgebend. So konnte es geschehen, daß erst gegen 12 Uhr die Höhe der Niederelbhauser Straße vom Angreifer überschritten und der Rothhügel genommen werden konnte.

Hier, wo die Kaiserin und eine Menge Zuschauer sich befanden, wurde nun die Corpsartillerie aufgepflanzt, welche dem Feinde nachschob, während derselbe von der Kavallerie verfolgt wurde. Infanterie und Artillerie wurden nun in ihre Cantonnements entlassen und nur die Kavallerie zu einem Vorbeimarsch vor dem Kaiser am Rothhügel beordert. Das Kavallerie-Regiment erfolgte im Galopp in Escadronfront. Der Wagenpark war während dieser Zeit nach dem Niederelbhauser Weg dirigirt, auch die kaiserl. Equipagen. Hier stieg $\frac{1}{2}$ Uhr der Kaiser und seine Umgebung ein und fuhr auf dieser Straße nach Merseburg zurück. Am Dienstag findet nun das Mandor des sächsischen 12. gegen das 4. Armeekorps statt, das in einem Rückzugsmandor von dem sächsischen verfolgt wird. Der Rückzug geht nach Querfurt, von wo jedoch, wie es scheint, Unterstützung kommt, so daß das Gros des 4. Armeekorps auf dem linken Saalauer, die Arriergarde aber noch auf dem rechten biovacuiren kann. Ueber die Saale sind 2 Ponton-

brücken geschlagen. Der Kampf wird sich bis in die Mauern von Merseburg erstrecken.

Die Kaiserin reiste heute Nachmittag nach Wiesbaden ab und wurde vom Kronprinzen bis nach Raumburg begleitet, von wo derselbe 9 Uhr Abends zurückkehrte.

Bald nach 6 Uhr begann das Werk der Illumination, namentlich da, wo keine Vollendung, wie an den Triumphbögen, mehr Zeit erforderte.

Nach 7 Uhr präferirte sich bereits der Triumphbogen am Gottbardtstör in schöner Beleuchtung vermittelst der zahlreich an ihm angebrachten bunten Lampen. Ging man von da die Gottbardtstraße hinauf, über den Markt durch die Burgstraße nach dem Domplatz und von da nach dem Ständehaus, so bekam man das hauptsächlichste und Wesentlichste zu sehen. Doch beschränkte sich die Illumination keineswegs auf diesen Theil der Stadt, durch welchen der Kaiser seinen Einzug gehalten hatte, oder zum Ständehaus gefahren war. Auch sonst war die Stadt festlich erleuchtet. Wir haben in dieser Beziehung besonders die höhere Mädterschule, das Postgebäude, überhaupt die Häuser in der Nähe des Bahnhofs, sowie dieselbe selbst hervor. Auch in entlegenen Straßen waren selbst kleine und ganz unscheinbare Häuser nach Kräften erleuchtet worden.

Der Charakter der Illumination im Ganzen war der, daß zwar nichts Außergewöhnliches geboten war, daß aber das Gebotene einen wohlthuenden Eindruck machte. Es war nicht darauf abgesehen, durch besondere Schaustücke zu imponiren, sondern in aller Schlichtheit und Einfachheit den Kaiser und seine hohen Gäste zu ehren. Die Arrangements waren geschmackvoll, und namentlich diente der zur Vermeidung gekommene Blumen-Schmuck dazu, den günstigen Eindruck der Beleuchtung zu erhöhen. Auch waren an vielen Fenstern Büsten des Kaisers, mehrfach auch zugleich des Kronprinzen oder der Germania aufgestellt und mit mehr oder weniger Schmuck umgeben. Dagegen fanden wir nur sehr wenig Transparente.

Als besonders erwähnenswerthe Einzelheiten nennen wir den aus Gaslampen bestehenden Adler am Rathshaus, das sich überhaupt sehr gut ausnahm. Einen hübschen Effect brachte auch die in der Höhe des Thurmes der Stadtkirche angebrachte Beleuchtung hervor. Sehr geschmackvoll war das Hotel zur goldenen Sonne erleuchtet und dekoriert. Eine besondere Bierde desselben bildete daran die hellstrahlende Sonne von Gas. Am goldenen Hahn in der Gottbardtstraße hatte der Eingang eine reiche Lampenverzierung. Schräg gegenüber war eine ganze Etage durch rote Ballons erleuchtet. In einem Hause in der Nähe der Stadtkirche nahm sich die Doppelreihe von Lichtern in den Fenstern sehr gut aus. In der Burgstraße zeichnete sich die Papierherablung von Cris durch die bunten Lampen und Ballons aus. Schön waren die Gassterne am goldenen Arm, sowie das in Gas ausgeführte W bei Wdm. Die Buchhandlung von Stolberg zeigte zwei Gassterne und in der Mitte eine Gas-

frone. Auch mehrere Domcurien traten durch ihre Beleuchtung vortreflich hervor. Das trumme Thor zeichnete sich durch ein großes Kreuz in Gas aus, das die andern, die sonst in der Stadt zu sehen waren, an Größe bedeutend übertraf.

Einen noblen Anstrich hatte die Beleuchtung des Hauses, in welchem der Großherzog von Weimar wohnt. Besonders war der über der Thür befindliche Gasstern brillant. Sehr vortheilhaft nahm sich auch der Domplatz aus. Vielleicht die bedeutendste Partie war die Empfangshalle auf der Ober-Altstadt bis zum Ständehaus. Die beiden Triumphbögen mit ihren vielen bunten Lampen, die Alles von Gaslampen, so wie das außerordentlich geschmackvoll erleuchtete Ständehaus boten einen äußerst ansprechenden Anblick.

Aus dem Bericht der „Post“ über das Ballfest vom 10. September heben wir noch folgendes hervor: Namens der Provinzialvertretung giebt sich das Fest-Comité die Ehre den Herrn v. p. zu dem aus Veranlassung der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der Provinz Sachsen am 9. September 1876, Abends 8 Uhr zu Merseburg im Schloßgartenlaale stattfindenden Ballfest einzuladen! — so lautete der Text der prachtvollen Einladungskarten, deren riesiges Format den glücklichen Empfänger etwas in Verlegenheit setzte. Die geniale Zeichnung, welche den Text umrahmte, verdient eine genaue Beschreibung. Auf der linken Seite fand ein Krieger in römischer Tracht mit Axt und Schwert im rechten Arm das Schwert, in der linken den Schild mit dem Adler des deutschen Wappens, die Personifikation des Krieges. Hinter ihm ragten aus Flammen und Rauch Wälle, Mauern und Thürme einer Festung heraus, vor ihm lag eine weibliche Gestalt, umgeben von zahlreichen Emblemen der Wissenschaft, umgeben die geometrischen, mit Rücksicht auf die Generalstabsofficianten überdogen. Auf der rechten Seite schwebte aus den Wolken eine weibliche Gestalt herab mit Kranz und Palme, der Friede, welcher seine Segnungen über Stadt und Land ausstretet. Vor ihm kniete eine männliche Gestalt, das Einbild des Ackerbauers und der vielgeachteten Industrie, des Maschinenwesens und des Entlegens, was noch besonders durch Attribute angedeutet war. Den unteren Abschluß der Karte bildete eine Ansicht des alten Merseburger Schlosses von der Saale her, eines prächtvollen Renaissancebaues aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Oben breitete über die beiden Gestalten des Krieges und des Friedens der deutsche Kaiser aus zwischen Erde und Vorber seine mächtigen Schwingen aus.

Am Eingange zum Ballsaal waren zwei Pagen in schwarzen Sammetkleidern mit hellblauem Besatz posirt, zwei hübsche blonde Knaben, welche aus silbernen Schalen den Namen die gleichfalls mit künstlerischem Schmuck versehene Tanzordnung überreichten. Zwei schwarzbraune

Kriegsbilder von 1870 und 71.

I.

Bei Weisenburg und Wörth.

(Schluß.)

Da wir mit die Ersten in Fröschweiler waren, so hatten wir auch das Recht, zuerst nach etwas Essen und Trinken zu suchen. Dabei wurde noch manche Franzmann im Keller und sonstige Versteck gefunden. Nachdem nun hier und da herumgesehen war, mußte ich mich auch endlich wieder danach umsehen, zu meinen Leuten zu kommen; wo aber mein Bataillon hinstreckte, war schwer zu finden, denn wie waren nach allen Seiten auseinander gekommen und hier alle Regimenter vertreten, Preußen, Bayern und Wienerberger. Die Kommande der Divisionsadjutant, Hauptmann v. Winterefeld besitzte getrennt und rief: „Mits, noch zum 5. Armeekorps gehst, dich sammeln und hinter das Dorf sehen, wo die Regimenter zu treffen.“ Ich stieg mit dem Meist der möglich zusammen und gelangte mit den wenigen Mannschaften, die noch von meiner Kompagnie um mich waren, glücklich zum Sammelplatz des Regiments. Hier freute man sich, daß ich nicht tot sei, wie einige erzählt, die mich wohl fallen gesehen, als hätte ich einen Schuß durch den Kopf bekommen, aber nicht, daß ich sofort wieder aufsprungen war.

Der Befehl unserer Kompagnie war: 3 Offiziere schwer verwundet, Hauptmann Fichtner, Lieutenant Auner und Kirck; 1 Unteroffizier und 7 Mann todt, 21 Mann leicht und schwer verwundet.

Am 18. October, am Geburtstage unseres Kronprinzen, erhielt ich das Eiserne Kreuz 2. Klasse, ebenso der Musikleiter Deurich, als Auszeichnung für die Schlacht bei Wörth.

Aus anderen Mittheilungen entnehmen wir noch über Mannschaften desselben Regiments in der Schlacht bei Wörth: Sergeant Braun von der 2. Kompagnie rettete, als man von Börsdorf aus gegen die bewaldeten Höhen von Fröschweiler vorging und die erste Walllinie genommen war, einem Offizier das Leben. Ein Turko erhob sich nämlich plötzlich und legte auf 5 Schritt auf den seinem Zuge 30 Schritt vorangehenden Offizier sein Gewehr an, da sprang Braun aus dem Zuge hervor, schlug dem Turko das Gewehr in die Höhe und stach ihn nieder.

Gesetzter Smog war linker Flügelmann der 1. Section des 7. Zuges. Der Feind hockte vorgeschoben nach dem rechten Flügel der Züge der Compagnie. Nachdem zwei Offiziere, Hauptmann Fichtner und Lieutenant Auner, sowie die drei über Smog in der Section stehenden Musiketiere verwundet und erschossen waren, ging Smog nun als rechter Flügelmann der Kompagnie mit großer Wauere und Unerkennbarkeit als Beispiel für alle Mannschaften voran, bis er selbst an der Brust schwer verwundet wurde.

Feldwebel Lehmann von der 8. Kompagnie gab, obgleich durch einen Schuß durch die Brust schwer verwundet, doch den Schützengewehr, welchen er führte, nicht losgelassen, sondern führte denselben noch mehrere hundert Schritt vorwärts, bis auf die Höhe des Weinberges, wo er dann zusammenbrach. Er erhielt für sein besonderes braves Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Sergeant Kabisch erzählt noch aus dieser Schlacht: Bei Wörth hätte ich beinahe nicht Gelegenheits gehabt, für mein Bataillon einen Schuß zu thun. Ich wurde an demselben Tage zum Schützenkommandir, auf einer Wiese dicht an Dorf Wörth, wo wir schon $\frac{1}{2}$ Uhr morgens alarmirt wurden. Kaum hatten meine Schützen ihre Aufgabe

angefangen, so ging der Donner des Geschüts los in so fürchterlicher Weise, daß es mich nicht litt, ihn von fern theilnahmlos zuzuhören. Ich ergrieff sofort mein Gepäck und Gewehr und eilte nach der Höhe zu, wo ich das Geschütz und Geschütze vernahm. Glücklicherweise traf ich auf mein Regiment und meine Kompagnie und meldete mich sogleich zum Dienst zurück.

Das Eingreifen unseres Bataillons in das Geschütz hat mein Kamerad, Feldwebel Schmidt, schon erzählt, bis zur Entfernung der Höhe vor dem Dorf Fröschweiler. Den angetreten, sammelte ich meinen Dabzug soeben, als auch mein Zuführer herankam. Auf seine Frage, was ich nun thun wollte, faßte ich, daß ich halb rechts wieder vorgehen würde. Der tapfere Fähnrich Wrant ging demzufolge von mir links ab, wo er leider sogleich verwundet wurde (an seinen Wunden im Lazareth zu Gießen gestorben).

Als ich im nächsten Augenblicke einige hundert Schritt vorgegangen war, stieß ich mit der 2. Kompagnie des bairischen 5. Regiments, vom Hauptmann Bieger geführt, zusammen. Derselbe forderte mich auf, als Schützenlinie mit meinen Leuten vor seiner Kompagnie zu stehen, welches ich sofort that. So rückten wir weiter vor, bis ich eine feindliche Abtheilung links vom Dorf Fröschweiler erblickte. Ich schickte meine Leute so, daß sie ein gutes Schußfeld gegen den Feind hatten, und ließ sie sofort ein lebhaftes Schnellfeuer eröffnen, welches so großen Erfolg hatte, daß die Franzosen sogleich die Waffen wegwarfen und um Wachen kamen.

Hierbei zeichnete sich auch der Lieutenant Gerneth von demselben bairischen Kompagnie aus; derselbe machte mit dem Geschützen Dittmann von meiner Kompagnie und zwei Bayern im bestigen Feuer des Feindes eine Patrouille rechts vorwärts, um zu sehen, ob sich auch dort noch Franzosen ver-

Herren verrichteten denselben Dienst für die geladenen Herren. Die Anzordnung lautete folgendermaßen: Polonaise (Königs- und Polonaise von Biele), Walzer (Königs- und Polonaise von Strauß), Polka (Fledermauspolka von Strauß), Française (Anjouquadrille von Strauß), Paule, Galopp (Kleine Carrière von Bohne), Walzer (Du und du von Strauß), Polka (Alcepolka von Faust), Française (Fledermausquadrille von Strauß), Polka (mein Heimatland von Konz), Paule, Gouillon, (die schöne Amazone, Zyteliene von Wagner. — Les roses, Walzer von Metro. — Auf und davon, von Faust. — Kändelei, Polka von Strauß.)

Nach und nach füllte sich der Saal mit einem Heer der glänzenden Uniformen aller Gattungen. Eine große Zahl fremdberittener Offiziere, die zur Dehlnahme an den Märschen hergekommen waren, sorgten für malerische Abwechslung. Die preussischen Offiziere erschienen in Gesellschaftszug, aber mit Haar- und Federbüschel. Dagegen erstatteten die fremden Offiziere den ganzen stimmungsvollen Gang ihrer Paradeuniformen. Als an Hauptstränge überging die mächtige Gestalt des russischen Generals von Reuten, der von dem deutschen Kaiserst. achtete. Neben ihm verminderte die zierliche Figur des französischen Militärbevollmächtigten Comte de Sémoulin. Er hält sich meistens im Hintergrunde, neben einer der kühnsten Fontainen, aber er wird auch dort bemerkt und zum Gegenstand vielfacher Auszeichnungen und Begrüßungen von Seiten der preussischen Offiziere. Der berühmte Oberer von Nagoda, Erb Papier und sein Sohn, sind von einem großen Kreise von Zuschauern umgeben. Consi erregten noch die allgemeine Aufmerksamkeit der österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Dahlen und die beiden schwedischen Offiziere Baron von Leonhof und von Bernberg, die ein auffallend reines und elegantes Deutsch sprechen und sich später als flotte Kämpfer bei der Damenwelt beliebt machten. Als sächsischer Militärbevollmächtigter war Herr Major v. d. Planig zugegen.

Aus dem unentwirrbaren Gewühl der preussischen Uniformen leuchtete Graf Stolberg in der roten Gala-Uniform eines Oberst-Lieutenants der Gardes du Corps hervor. Er ist bekanntlich auch der Vorsitzende des Provinziallandtages und machte als solcher die Honneurs des Abends. Frau Gräfin Stolberg, die sich zur Zeit in einem Seebade befindet, konnte aus Gesundheitsrücksichten bei diesem Feste nicht anwesend sein. Da auch die Civilbehörden sämtlich in Uniform erschienen waren, trat der schwarze Frack ganz in den Hintergrund. Die Bürgermeister der kleineren Städte — die der größeren trugen ihre langen goldenen Amtsketten — waren an den schwarzen Fracks zu erkennen. Der Rector und die vier Dekane der Universität Hala traten zu gleicher Zeit in den Saal. Die langen pelzverbrämten Mäntel, die ein ungemein stilles Gesicht bilden, erregten trotzdem nicht den kleinsten Eindruck, die sich nur in einladend niedrigeren konnten, da die Würde der Tracht mit der Zeit anfängt, für die Träger eine recht drückende zu werden. Der Jägermeisterorden war durch Richter und Ehrenritter in ihren roten Uniformen mit weissem Revers sehr zahlreich vertreten. Graf v. d. Aßburg trug die prachtvolle Uniform eines Oberjägermeisters, Landrath v. Bouchaupt die Landrathuniform, die mit den Jägeruniformen vermischt ist. Ein Kranz ungewöhnlich schöner Damen vervollständigte die glänzende Festversammlung, die sich in dem prachtvollen Festsalle wie ein wogendes Meer bewegte.

Um 9 Uhr veränderten dumpfe Schläge das Rollen des Kaiserpaars. Die Marschälle wie aus dem Festmistele gemäht waren, schafften Raum und öffneten einen Weg bis zur Mitte des Saales. Zehn Minuten später erschien der König von Sachsen in der Uniform seines preussischen Dragonerregiments und führte die Kaiserin in den Saal. In diesem Augenblicke intonierten die beiden Musikchöre die Nationalhymne. Hinter der Kaiserin schritt der Kaiser einher, nach allen Seiten auf das freundlichste grüßend. Ihm folgte der Großherzog von Weimar, der Kronprinz in der Uniform seines sächsischen Dragonerregiments, Prinz Karl, der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Friedrich Karl und die übrigen fürstlichen Herrschaften.

Beim Eintritt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Saal wurde die dem Garten zugekehrte Seite, die mit einer Glaswand abgeschlossen war, durch grünes Licht bengalisch beleuchtet, so daß man vom Saale aus einen Einblick in den Park bekam. Dient man sich zu der glänzenden Versammlung, die sich beim Erscheinen der Majestäten ehrwürdig verneigte, diesen zuberst beleuchteten Hintergrunde, dessen märchenhafter Glanz sich

sieht hielten. Er kehrte mit seiner Patrouille glücklich wieder zurück.

Die Anzahl der Gesangenen, welche wie hier gemacht, war 17 Offiziere und 312 Mann Lutos, Zuaven und andere Franzosen.

Am 7. August verließen wie im Minutal bei Fröhen weiter, so dann Götterdienst abgehalten wurde. Auch das Oberkommandeur der III. Armee, „unser Fritz“, zu allen Truppenübungen und sprach uns seinen Dank für unsere Tapferkeit und große Ausdauer in der zweiten siegreichen Schlacht aus.

Am 8. feierten wir unseren März weiter in Feinbestand hielten fort, kamen aber erst am 30. August wieder mit dem Franzosen in Verbindung, nämlich bei Baumont, wo jedoch unser Corps sehr weite, meist gar nicht beteiligt war. Die Kanonade dauerte bis in die Nacht hinein, und so kamen auch wir erst nachts 11 Uhr ins Bivouac. Diese Nacht war die schicksalreiche, welche ich während meiner drei Festtage erlebte. Hunger und Durst war überall reichlich vorhanden, aber niemand hatte etwas, sie zu stillen. Zwar wurden Leute ausgesandt und gingen von selbst nach Wasser, jedoch wo finden in der rabenschönen Nacht! Endlich endlich entdeckte man eine Grube mit Wasser, welches zwar über eich und verdächtig schien, doch müssen wir damit füttern nehmen. Glücklicherweise war, daß sich auch einige Kartoffeln fanden, und was sonst noch halbwegs zum Essen und Trinken ging, das wurde als Leckerbissen verzehret. Am anderen Morgen sahen wir, daß wir Wasser aus einem Bachschloß getrunken, obgleich es uns nur bei dessen Geruch kaum glaublich schien; doch war es besser als gar keins gewesen, und es ist keiner von uns daran gestorben.

mit dem goldenen Lichte der Kronleuchter vermählte, so kann man sich einen schwachen Begriff von dem einzigen Schauspiel machen, das sich den Blicken der Festtheilnehmer bot.

Nach einer kurzen Begrüßung begann die Polonaise unter Vorantritt zweier Marschälle und des Fürsten Radziwill in folgender Ordnung: Der König von Sachsen führte die Kaiserin, der Kaiser Frau von Kroftig-Poplich, die Gattin des Herrn von Kroftig, der als stellvertretender Vorsitzender des Provinzial-Landtages die allezeit als vorzüglich anerkanntem Arrangements des Festes getroffen hatte; der Kronprinz führte Frau von Parnow, die Gattin des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, der Großherzog von Weimar Frau Haselbach, die Gattin des Oberbürgermeisters von Magdeburg, der Großherzog von Mecklenburg die Gräfin von Wülfingberg, Prinz Karl Frau von Bülowen, der Herzog von Anhalt Frau von Avenstern, der Herzog von Ansbach die Prinzessin von der Kaiserin Gräfin Erthal, Prinz Hermann von Schwarzburg-Franckenberg, der Fürst Reuß Frau von Gotthard, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt Frau von Schön, Prinz Ludwig von Hessen Frau von Herwarth-Bittenfeld, Erbprinz von Weimar Frau von Wuthenau.

Nach Beendigung der Polonaise bewegten sich die Höchsten und Allerhöchsten Herrschaften in zwangloser, äußerst lebenswürdigem Conversation durch den Saal, während auf der anderen Seite ein Kreis für die tangenden Paare errichtet wurde. Die Kaiserin ließ sich vom Landes-Director Grafen von Wülfingberg eine Anzahl der anwesenden Damen vorstellen und unterließ sich mit einer jeden von ihnen längere Zeit. Die Kaiserin trug ein weißes Atlaskleid mit weißem Spitzenüberwurf, garnirt mit einer doppelten Guirlande von Schiffsblättern und Beeren. Um den Hals trug die hohe Frau ein breites Brillanten Halsband mit großen Smaragden und im Haar ein Diadem aus denselben kostbaren Steinen.

Nachdem die Conversation ungefähr eine Stunde gedauert hatte, fand im Saale eine Vorstellung der Mitglieder des Provinziallandtages-Zusatzes statt. Darauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften zum Souper, welches in den oberen Räumen des alten Beategebäudes, wo sonst die Sitzungen der Ständeversammlung stattfanden, servirt war. An demselben nahmen etwa 300 Personen Theil, zu denen auch die fremdländischen Officiere gehörten.

Nach aufgehobener Tafel kehrten die Majestäten wieder in den Ballsaal zurück und unterhielten sich ferner in derselben lebenswürdigen leuchtlichen Weise wie vorher. Es wurde allgemein die körperliche Frische und Regelmäßigkeit der kaiserlichen Herrschaften bewundert, die sich unermüdet unter dem Publikum bewegten. Ebenso lebenswürdig und leuchtlich war der Kronprinz, der sich in seiner einfachen und schlichten Weise wiederum die herzlichsten Sympathien erwarb. Erst nach 1 Uhr zogen sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften von dem Feste zurück.

Der Ball hatte damit freilich noch nicht sein Ende erreicht. Das Fest-Comité hatte für reichliche Labung Sorge getragen. Während oben für die Majestäten unsere unbekannteren Berliner Wirthgeber Herr Blume und Herr Hofmeister F. W. Borchardt die Tafeln mit ihren Schönen beladen hatten, hatte unten Herr Franke, der Besitzer des Hotels zum „Goldenen Arm“, für ein außerordentliches Menu gesorgt. Auch war in einer Ecke des Saales ein Bierzelt errichtet worden, welches den Verehrern des Sambrinus Gelegenheit bot, ihre Fähigkeiten zu erproben. Das Fest nahm einen weiteren ungetrübten Verlauf. Es moß 3 Uhr vorher gegeben sein, als sich die letzten Gäste entzogen.

Die Kaiserin hat um 4 1/2 Uhr, nachdem sie in den ersten Nachmittagsstunden noch das städtische Krankenhaus besucht, unsere Stadt verlassen, um sich direct nach Baden-Baden zu begeben.

Der Toast, mit welchem der General der Infanterie von Blumenthal bei dem Paradeabend am 8. d. M. in Merseburg, den von Sr. Majestät ausgetragenen Trinkspruch auf das Wohl des IV. Armeecorps beantwortete, lautete ungefähr folgendermaßen:

„Ein Märchen kam ich zu erzählen, das jeder Mann des IV. Armeecorps die hoch erwarrende Schatzkammer des herrlichen Saales, an welchem dem Armeecorps zum ersten Mal seit dem Kriege wieder das Glück zu Theil wird, ein Märchen in seiner Mitte zu wissen, tief im Herzen fühlt, und seine ganze Kraft einzuwenden wird, sich die Zurückkunft des IV. Armeecorps, welche ein Märchen heißt, dem Corp anzuvertrauen. Die Gnade schickt jedoch auch ferner zu erhalten. Ich bürge für jeden Offizier und jeden Mann bis zum jüngsten Neakeuten hinunter, daß uns alle nur das eine Glück besetzt, ein Märchen mit alter treuherziger Treue zu dienen und Gut und Blut freudig für ein Märchen einzusetzen und hinzugeben. Ein Märchen mehr mit als Ausdruck dieses Gutes endlich gestattet, im Namen des IV. Armeecorps zu rufen: Es. Märchen, unter allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr, Er lebe hoch!“

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, d. 11. September. Mittels eines heute seitlich bei der hohen Pforte verlesenen Pops besätigt der Sultan sämtliche Minister und Beamte in ihren Stellungen. Das Dekret legt besonders Gewicht auf gute Justizpflege, auf die Finanzkontrolle und Ausdehnung des öffentlichen Unterrichts, sowie auf Reformen der Verwaltung im Allgemeinen und bezeichnet alle diese Gegenstände als Grundlände des Fortschritts und der Civilisation der Völker. Die Minister werden angewiesen, alle durch die gegenwärtige Zeit gebotenen Maßregeln zu ergreifen und einen Generalausschuss einzusetzen, welcher die Ausarbeitung der neuen Gesetz, sowie das Einnahmen- und Ausgabenbudget zu überwaachen haben wird. Das Dekret bestimmt, daß sämtliche Beamte verantwortlich und in ihren Stellungen besätigt werden sollen. Die Minister werden aufgefordert, Mittel und Wege zu suchen, um so bald wie möglich den Uebel des Krieges, welche die Bevölkerungen eines und desselben Vaterlandes verwüsten, ein Ende zu machen. Das Dekret empfiehlt endlich strenge Beobachtung aller mit den besondern Mächten bestehenden Verträge.

Konstantinopel, d. 11. September. (S. A. B.) Auf den hiesigen griechischen Bischof von Polimeros ist geschloffen worden. Derselbe wurde an Brust und Schulter gefährlich verwundet. Der Thäter ist entkommen. Die

Aufregung der griechischen Bevölkerung ist ungeheuer. Der griechische Gesandte verlangt eilantige Genehmigung.

Lyon, 10. September. Auf die Empfangsrede des Präsidenten der hiesigen Handelskammer erwiderte der Marschall-Präsident mit einer längeren Rede, in der er der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck gab, daß recht bald ein Zeitabschnitt eintrete, wo die militärischen Rücksichten in den Hintergrund traten und wo man sich ausschließlich friedlichen Beschäftigungen hingeben könne. Was die Handelsverträge mit anderen Nationen und deren Erneuerung betreffe, so sei die Regierung mit dieser Frage beschäftigt. Derselbe hatte es aber für vortheilhafter, zunächst alle Handelsverträge ablaufen zu lassen, um dieselben dann gleichzeitig gemeinsam zu erneuern. Wenn auf diese Weise alle Nationen durch einen gemeinsamen Vertrag mit einander verbunden wären, würden dieselben durch das gemeinsame Interesse in einer gleichsam solidarischen Weise an Erhaltung des Friedens theilhaftig sein.

Madrid, 10. September. Wegen des Fortfahrens des Unterpräsidenten von Yuro Mahon (auf Minera) ist eine Unterredung angeordnet, und soll derselbe, wenn sich ergibt, daß er wider die Verfassungartikel in Bezug der religiösen Toleranzen verstoßen hat, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 11. September. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Secretär Schulz in Habelsleben bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verliehen.

Zur Besetzung des General-Postmarschall-Postens v. Mantuffel schreibt man: Am Freitag kam der Marschall von Weimar an; er meldete sich sofort bei Sr. Majestät dem Kaiser und hatte während des Tages zwei Mal eine längere Audienz. Demnach ist der Marschall um 1/2 Uhr nach der Marschall in Berlin ein, wo ihm nur wenige Zeit zur Nachtruhe blieb, denn schon um 5 1/2 Uhr fuhr er nach Barmen ab. Näheres über die Mission kann selbstverständlich nicht verlauten; nur sei daran erinnert, daß bereits vermuthet worden, die Barmener Reise sei, wenn nicht auf Wunsch, so doch unter Zustimmung des Fürsten Bismarck unternommen, eine Annahme, welcher die sofortige Reise des Marschalls nach Barmen freistellt, zur Eile steht.

Fürst Bismarck wird sich auch diesmal an den Beratungen des Bundesraths nicht theilnehmen, dagegen zu den Reichstagsverhandlungen hier eintreffen. Sein Gesundheitszustand soll fortwährend ein durchaus befriedigender sein, was bekanntlich im vorigen Herbst nicht der Fall war.

Wie die „Post“ berichtet, wird ganz den Erklärungen des Cultusministers gemäß mit aller Anstrengung an Feststellung des Textes und der Motive eines die ganze Monarchie umfassenden Unterrichtsgesetzes gearbeitet.

Die Staatsregierung beschließt nach der „Nat.-Ztg.“ den Entwurf der Wegeordnung, welcher bereits wiederholt das Haus der Abgeordneten beschäftigte, ohne zu einem definitiven Abschluß zu gelangen, wegen der zahlreichsten mit dem Ausgleich gelangten Differenzpunkte demnach den Provinzial-Landtagen zur gutachtlichen Verfassung zu unterbreiten.

Der Reichstagsrat hat bekanntlich den preussischen Justizminister veranlaßt, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die einheitliche Feststellung der Kosten im Civilprozeß und im Concursverfahren zu übernehmen. Wie die „Post“ berichtet, wird beabsichtigt, eine einheitliche Regelung nur der Hauptpunkte herbeizuführen, das Weitere dagegen den Einzelstaaten zu überlassen.

Die Regierung findet, der „Köln. Ztg.“ zufolge beauftragt worden, die Wahlverordnung von 1849 und das Wahlreglement von 1870 zu veröffentlichen.

Die Behörden sind benachrichtigt worden, daß auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli mit Anfang 1877 die Lehrer, welche auf die dann befristeten Verfügungen für Schulverhältnisse Anspruch haben, von den zum Schulunterricht Beschäftigten nach dem sechsjährigen Einnahmestellen ein solches zu ermitteln und wegen deren Aufbringung Erforderliches anzuordnen. Die Ermittlung erfolgt nach dem Einnahme-Durchschnitt in den Kalenderjahren 1870 bis 1875 einschließlic, und es kommen dabei nur die ohne jede Gegenleistung entrichteten Abgaben, nicht also Gebühren für bestimmte Leistungen in Betracht. Die von den Berechtigten anzurechnenden Durchschnittsberechnungen werden mit den bezüglichen Beschläüssen der verpflichteten Gemeinden, beziehungsweise der anerwählten Schulorgane, den vorgesehnen Regierungen zur Genehmigung eingereicht.

Lauf Befanntmachung des Staatsanwalts am königlichen Stadtgericht ist durch Erkenntnis des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom heutigen Tage der Allgem. eine Böttcher- (Küper) Verein, welcher früher seinen Sitz hier hatte und seit dem 1. Juli d. J. in Leipzig haben soll, soweit derselbe sich auf Länder im Geltungsbereich des preussischen Gesetzes über das Verfallungs- und Verdingungsrecht vom 11. März 1850 erstreckt, insbesondere auch die hiesige Mitgliedschaft des gedachten Vereins, wegen Zuwiderhandelns gegen die §§ 8, 16 jenseits des Gesetzes geschlossen. Demgemäß ist die fernere Theilnahme an dem Vereine oder irgend einer Mitgliedschaft desselben, insbesondere auch das Zahlen der Beiträge für den Umfang des preussischen Staatsgebietes verboten. Die Uebertretung dieses Verbots ist im § 16 a. d. M. mit Geldstrafe von 15 bis 150 Mark oder mit Gefängnis von 8 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Kommune Berlin hat von ihrer neuen 4/10-prozentigen Kanalisationsanleihe nur einen Betrag von 15 Millionen Mark, welcher zur Deckung der Baukosten bis 1. October 1877 ausreicht, bezogen. Derselbe ist heute von der Deutschen Bank und der firma Jacob Landau zu Berlin zum Course von 101 Proc. übernommen worden.

Literarisches.

Die letzten Hefen von Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften — mit der Septembernummer schließt der zwanzigste Jahrgang dieses rühmlich anerkannten Unter-

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Folgendes Hypothekensinstrument ist angelegentlich verloren gegangen: Das Dokument, bestehend aus dem Kaufvertrag vom 26. October 1842 und Hypothekenschein vom 17. April 1847 und über dreihundert Thaler rückständige zinsbare Kaufgelber lautend, welche für die Wittwe **Christiane Dorothee Peter** geb. **Fuhrmann** auf den im neuen Grundbuch von Salzünde Nr. I. zu VIII., früher im Grundbuch von Seebeiling unter Nr. 18 verzeichneten Grundstücken in der III. Abteilung sub Nr. 5 aus genanntem Kaufvertrage eingetragen stehen.
Alle diejenigen, welche aus irgend ein m Rechtsgründe Ansprüche auf die bezeichnende Urkunde zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht binnen drei Monaten von dem ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf

den 15. Januar 1877 Vormitt. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle abzurufen und anzumelden, widrigenfalls sie mit diesen Ansprüchen ausgeschlossen und die Urkunde für ungültig erklärt werden wird.
Wettlin, den 4. September 1876.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die bei den rothbraunen Pferden des Gutsbesizers **Heinricke** zu Mitz gebräuteten Kammte und Decken sind abhanden gekommen und wahrscheinlich in der Nacht vom 10.—11. Juli er. gestohlen worden. Da die Gefahr nahe liegt, daß die Suche durch diese Gegenstände verschleppt werde, warne ich hiermit vor Verkauf derselben und bitte um etwaige Mittheilungen über deren Verbleib.
Göttlich, d. 9. Septbr. 1876. **Der Amtsvorsteher.**

Auction!

Wegen Ausfall eines Vivouals sollen
Künftigen Donnerstag als den 14. d. Mts. von Morgens 9 Uhr ab
ca. 500 Meter hiesiges Scheitelholz im Einzelnen (d. h. Meterweise) im West- und Hmagazine alhier öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Sammelplatz im Gasthof zum schwarzen Adler hier.
Lauchstädt, den 9. September 1876.
Am Auftrage: **Gutke, Auct.**

Die Provinzial-Gewerbekasse zu Halle a/S. eröffnet ihren Lehrkursus
Donnerstag den 12. October Morgens 8 Uhr
in dem hiesigen Gymnasial-Gebäude.
Für die persönliche Anmeldung neuer Schüler wird der Unterzeichnete vom 6. October an in seiner Wohnung (gr. Märkerstr. 23) anwesend sein. Die Aufnahme erfolgt auf Grund einer am 11. October abgulegenden Prüfung.
Halle, den 4. September 1876. **Hinze.**

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 10. October. Das Schulprogramm, welches aus über die Erlangung des Freiwilligenrechts Auskunft giebt, ist durch den Unterzeichneten zu beziehen.
E. Michelsen, Director.

Dr. Carl Siegens Freiwilgenschule, Weimar,
äußeres Geschäft Thor F 1a (Wirthschaftsweg),
beginnt zu Michaelis einen neuen Curfus. Besondere ruhige Lage. Tüchtige Lehrkräfte. Strenge, gewissenhafte Aufsicht. Müßel, wie schriftl. Auskunft wird gern ertheilt. Prospecte stehen zur Verfügung.

Weintrauben-Verkauf.

Der diesjährige Traubenanhang in den zum Amte **Wormsleben** gehörigen Weinbergen soll:
Mittwoch den 13. September d. Js.
Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zu **Wormsleben** und in den diesjährigen Traubenanhang in den zum Amte **Seeburg** gehörigen Weinbergen soll:
Mittwoch den 13. September d. Js.
Nachmittags 2 Uhr in der **Horkl'schen Restauration** zu **Seeburg**, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Wormsleben, d. 8. September 1876. **Wendenburg.**

So eben erschien und ist vorrätzig in den Buchhandlungen von: **Schroedel & Simon, Ed. Anton, J. M. Reichardt** und **H. Karmrodt** in Halle.

Der geschickteste Rathgeber

für
Che-, Erb- und Vormundschafts-, sowie Eigentums- und Familien-Angelegenheiten im Gebiete des Preussischen Landrechts.
Zum practischen Gebrauch für Jedermann, insbesondere für Familienräthe, Gelehrte, Vormünder, Curatoren, Minorennen, Geistliche, Gutsbesitzer, Rentner, Kapitulisten, Hausbesitzer etc.
Mit vielen Formularen zu Testamenten, Eheschlehen, Inventuren, Schenkungs-Verträgen, Anträgen und Klagen in Testamenten und Ehesachen, Eheabschließung, zu Vermögens- und Alimentsations-Klagen, sowie zu Schemas in Vormundschafts-Angelegenheiten, Vergleichs-Verträgen etc. etc.
(Verlag von **Jul. Engel** in **München** in a. d. Mdr.)
Diese neue Auflage stellt in Folge der vielen neuen Gesetze eine fast vollständige Umarbeitung dar. Allen Besitzern älterer Auflagen, die zum größten Theil unbrauchbar geworden, ist deshalb die Anschaffung dieser neuen Ausgabe dringend zu empfehlen, wie auch vor Allem einem jeden Vormunde und Wandel, indem die am 1. Januar 1870 in Kraft getretene neue Vormundchafts-Verordnung in diesem Werke eine besondere Berücksichtigung gefunden und derselben außer mannichfachen Erklärungen und Anmerkungen eine Reihe formgerechter Formulare beigegeben sind.
Preis 1 Mark 50 Pf.

Ein 1. Bero. ein Hofberw. 250 Th., ein 2. Bero. 120 Th., ein guter Feldbauherr ein. ein Hofmeister, ein led. Kuhhirte sind, gute Stellung durch **C. G. Hofmann**, Leipzigerstr. 66.
Für unser **Landesproducten-Engros-Geschäft** suchen per 1. October einen jungen Mann mit dem nöthigen Schulkenntnissen als Belehrling.
Nebert & Maercker.

Magazin selbstgefertigter Polsterwaaren

Von **C. Maseberg**, Tapezierer u. Dekorateur, Halle a/S., gr. Ulrichsstrasse 9, empfiehlt

- Sopha, Lehnstühle, Möbelstoffe, Matratzen nebst Bettstellen, Tapeten** in großer Auswahl.
- Rouleaux, Decorationsartikel, Portièrenstoffe, eiserne sowie hölzerne, in russb., mah. u. eichen.**
- Japanische Gardinen.**

Ich verreise auf 10—14 Tage. Herr Dr. **Mekus**, Steinstr. 40, wird die Güte haben mich zu vertreten. **Dr. Mayer.**

Vorläufige Anzeige.

Auf allgemeinen Wunsch meiner langjährigen Kunden habe ich mich entschlossen, mein Geschäft nicht zu verkaufen, sondern mein Lager selbst anarbeiten zu lassen. Dadurch veranlaßt, werde ich eine **große Ausstellung in befaunt eleganten Hüten** zu jedem Preise von **Ende dieses Monats bis November** anbringen, wovon die verehrten Damen gefälligst Notiz nehmen wollen.
Für Damen, welche besondere Ansprüche an die Mode machen, bekomme ich eine Auswahl **Commissions-Modelle**, welche jede **Woche in neuer Sendung** sich wiederholen und zum **Kostenpreis**, nur um meinen verehrten Kunden zu dienen, verkauft werden.
Hauptstadt
Grafeweg 1. Mathilde Halle.

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt
„Brüderstraße Nr. 4“, Halloria.
Halle'sche Papierwaaren-Fabrik B. Levy & Co.

Veränderungshalber
gab ich mit heutigem Tage mein Detailgeschäft auf und werde wie früher nur reines Engros-Geschäft betreiben. Der bisher von mir inne gehabte neue Laden mit Wohnung ist sofort oder p. 1. October anderweit zu verpachten.
Eugen Causse,
Leipzigerstrasse 85.

Tanzunterricht.

Zu Verein mit meinem Sohne werde ich am 16., 17. u. 18. October meinen diesjährigen Curfus für Privat-Zirkel wie größere Kreise beginnen. Die ersten Lektionen werden im bisherigen Unterrichtslocal, die späteren im Hotel zum „Kronprinz“ abgehalten werden. Gefälligen Anmeldungen sehe ich in meiner Wohnung, neue Promenade 8, entgegen.
W. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Violinunterricht

für jede Stufe, Clavierunterricht an Kinder, ertheilt nach solidesten Methoden **G. Mannewitz**, Schmeerstraße 12, II.

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtigen Aufzuber beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen
C. Dellenborn,
Möbelfabrikant.

Fertige Sopha,

recht dauerhaft gearbeitet, halbe angelegentlich empfohlen.
Größig, im Septbr. 1876. **G. Vollrath,**
Sattlermeister.

Wilh. Schräber's Hotel, Hettstedt. Am Markt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner hieselbst bestehenden **Restauration zum Rathskeller** ein **Hotel** mit allem Comfort der Neuzeit heute eröffnen habe. Ich empfehle dasselbe hiermit den hochverehrten Geschäftsreisenden sowie allen Fremden, welche Hettstedt besuchen, indem ich bei soliden und streng realen Preisen die aufmerksamste und höchstliche Beienung verspreche.
Für stets gute Speisen, echte und hiesige Biere, gute Bordeaux-, Rhein- und diverse andere Weine etc. ist gesorgt. Französl. Billard, eigene Equipage etc. halte bei soliden Preisnotirung meinen verehrten Gästen zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Hettstedt, den 1. Septbr. 1876. **Wilh. Schräber.**

Ein verp. Gärtner, erfahren in der Gewächshausgärtnerei, Gemüsebau u. Obstbaumzucht, mit sehr guten langjährigen Actellen versehen, sucht zu Neujahr od. März eine Stelle. Zu erfragen: Gärtner **W. Dietrich**, Rittergut Domnitz b. Gönnern a. d. Saale.

Commiss-Gesuch.
Ein junger Mann, Detailist, kann in mein Material- u. Producten-Geschäft am 1. October oder 1. November o. als **Commiss** eintreten.
Halle a/S., d. 10. Sept. 1876. **Wilh. Duermer.**

Verkauf.
Veränderungshalber ist ein einer verkehrstheiligen Chaussee im Unfruchtbar ein Gasthof sofort zu übernehmen. Kaufpreis 4500 Th. Anzahlung 2000 Th. Näheres Halle a/S. bei **C. Kog.**

100 Ctr. Linsen 1875er
preiswerth abzugeben. Briefe unter **M. 16 an Haasenstein & Vogler hier.** (H. 52343.)
Auf dem Gütergasse Grieschke (Station Westfische der Saal-Unfruchtbar) stehen circa 140 Stück fetter Hammel und 10 fetter Ochsen zum Verkauf.

Taubstummen-Anstalt.

Unter herzlichem Dank schließt sich an folgende, ferner der Anstalt zugegangene Beiträge: Von den Parochien **Wesimar 3 M 50 S**, **Spieberg 3 M 55 S**, **Mödeling 1 M 74 S**, **Großfugel 7 M 90 S**, **Dberrißdorf 7 M 50 S**, **Von den Gemeinden Breina 10 M 65 S**, **Capelle 3 M**, **Saalfurth 9 M 30 S**, **Schertgau 5 M 60 S**, **Strelze 2 M 80 S**, **Höbig 1 M 20 S**, **Wodwig 26 M 25 S**, **Grünwald e 8 M 30 S**, **Gosdorf 5 M**, **Griesfeld 12 M 65 S**, **Bimmelburg 3 M 8 S**, **Königsberg 8 M 5 S**, **Meißdorf 13 M 75 S**, **Siersleben 5 M 15 S**, **Wippra 12 M 15 S**, **Wentendorf 6 M**, **Wolleben 23 M**, **Unterwerfstedt 2 M 50 S**, **Großleina 3 M 7 S**, **Schwenzig 4 M 55 S**, **Bettendorf 10 M**, **Dornsdorf 5 M**, **Hilfendorf 3 M**, **Rosleben 3 M 30 S**, **Carona 3 M**, **Lernau 6 M 15 S**, **Wiesdorf 2 M**, **Trien 6 M 90 S**, **Lebnitz 3 M**, **Hohenbudo 5 M 38 S**, **Schna 8 M 3 S**, **Güterwitz 7 M 50 S**, **Groißchen 3 M 35 S**, **Prützig 8 M 15 S**, **Groißflehewitz 3 M 15 S**, **Mühlisdorf 1 M 27 S**, **Sackwitz 3 M 50 S**, **Geleben 5 M**, **Brudsdorf 3 M** und **Pratau 6 M**.
Halle, 10. Septbr. 1876. **Kloß.**

Künstliche Zähne

neuester Methode, ohne Gaumenplatte billig u. schmerzlos. Zahn-schmerz beseitigt sofort.
Dr. Sachse, Geißstr. 8.

Bestes Mittel gegen [H 8371]
Kahlköpfigkeit
ist
Römischer Haarbalsam.
Zu haben bei **Albin Henze** in Halle a/S., Schmeerstr. 36.

Canz-Unterricht.
Wie früher beginnt auch in diesem Jahre mein Curfus in der zweiten Hälfte des Monats October im Hotel „zum Kronprinz“. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Bismarckstraße Nr. 1 jederzeit gern entgegen genommen.
Mit Hochachtung
W. Hoffmann,
Tanzlehrer.

Tüchtige Krankenwärter werden gesucht. Antritt 1. October. Weiterführende wollen sich melden bei **Dr. med. Wittger**, Apf. Carl'sfeld bei Breina.

Ein zuverlässiger **Goldarbeiter** getragene findet dauernde Beschäftigung bei
Hch. Kempt jun., Subl.

Der große Laden in der Leipzigerstr. 89 ist mit ob. ohne Wohnung zu vermieten und den 1. Oct. e. zu beziehen. Näheres daselbst erste Etage. [H. 5,2355]

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
In vergangener Nacht hat Gott unsere liebe **Marie** durch einen sanften Tod zu sich genommen. Um alle Theilnahme bittet
M. Marschner und Frau.
Halle, d. 12. Septbr. 1876.

Todes-Anzeige.
Am 8. d. Mts. starb in Folge eines Schlaganfalles der Wälderbesitzer **Daniel Zehle** in seinem 69. Lebensjahre. Dieß zeigen Freunde und Bekannte hienurch an die trauernden Hinterbliebenen
D. Frau, d. 11. Septbr. 1876.

Orientalische Angelegenheiten.

Dem „N. W. Z.“ werden gleichzeitig aus Konstantinopel und Belgrad die von der Pforte aufgestellten Friedensbedingungen mitgeteilt, welche bereits der Eserbischen Regierung im vertraulichen Wege kundgegeben sein sollen. Diese Bedingungen lauten: Erster Artikel: Annullirung des Tractats von 1867, laut welchem die Pforte auf das Belagungsrecht in den Eserbischen Festungen Verzicht geleistet hat. Es hat der Vertrag von 1866 wieder in Kraft zu treten und ist demnach der Pforte das Belagungsrecht in Belgrad, Semendria und Schabaz wieder einzuräumen. — Zweiter Artikel: Die Pforte erklärt Milana des Brones für verfallen. Die Eserbstädte sind einzuräumen und hat die Wahl eines Fürsten vorzunehmen. Der also gewählte Fürst wird von der Pforte bestätigt, nachdem er durch eine Subjurationsbriefe nach Konstantinopel seine Treue dokumentirt. Diese Verbindung bleibt für alle künftigen Fürsten Eserbisch in Gültigkeit. — Dritter Artikel: Die Pforte verlangt, daß alle, welche an der Annullirung Eserbischer Gebiete sich betheilig haben in Anklagezustand vertritt und der Natur des Verbrechens gemäß bestraft werden. — Vierter Artikel: Es wird dem Eserbischen Hofe eine Kriegsteuer zu leisten an die hohe Pforte, auferlegt. Doch wird der Sultan, sowohl was die Höhe der Steuer, als die Eintreibung derselben betrifft, seine kaiserliche Gnade gegen das missleitete Eserbische Volk wahren lassen. — Fünfter Artikel: Eserbien hat den Sultan als seinen Souverän anzuerkennen und dies namentlich dadurch zu documentiren, daß die ganze auswärtige Vertretung Eserbiens in die Hände der Pforte gelegt wird. — Sechster Artikel: Der Sultan wird als Souverän Einfluß auf die Städte und Organisation des Heeres nehmen. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mächte diese Forderungen als unbedenklich betrachten werden, und dann würden wir von einer Intervention nicht allzuweit entfernt sein. Die Pforte selbst ist nach übereinstimmenden Meldungen aus einem Krieg mit Rußland völlig gefaßt; man darf sogar vielleicht annehmen, daß sie einen solchen Krieg mit der Ablehnung des Waffenstillstandes und der Formulirung harter Friedensbedingungen provoziren wolle, um aus einem dann wahrscheinlich unvermeidlichen allgemeinen Europäischen Brande für sich möglichst Vortheil zu ziehen.

Die „Correspondence Orientale“ ist von dem Wortschreiber in Betreff der Meinungen und des Charakters des Sultans Abdul Hamid gänzlich zurückgekommen. Man hielt den neuen Sultan für einen stockblauen Fürsten; derselbe stellt sich jedoch in seinen ersten Regierungshandlungen als ein liberaler und reformfreundlicher Herrscher dar. Das genannte jungtürkische Organ ist in der Lage, die Analyse eines demnächst erscheinenden kaiserlichen „Hatt“ zu geben, welcher sich über folgende vier Punkte verbreitet: 1. Liberale Reformen zusammengefaßt in dem Zugeständnis einer Verfassung. 2. Aufhebung der Sklaverei, welche trotz der entgegenstehenden Defrete, in den meisten Theilen des Reiches in voller Freiheit fortlebt. 3. Reorganisation der Armee, in welche die Christen eingereiht werden sollen. Allen man wird es vermeiden, die Bezeichnung „Christen“ auszusprechen und sich lediglich der Bezeichnung „Muselmänner und Nicht-Muselmänner“ bedienen. 4. Die Rechte und die Pflichten der Türkei gegenüber den übrigen europäischen Mächten. Dieses Document ist dem Ansehe nach unter dem Einflusse des Mahmut Damat Pascha, bisherigen Handelsministers und Schwagers des Sultans, verfaßt worden. Dem Beobachter, welcher bekanntlich allen Reformen mißgünstig ist, soll von Seiten des Sultans begrifflich gemacht worden sein, daß die Zeiten, wo er an Stelle des wirklichen kranken Souveräns herrschte, zu vergehen seien. Derselbe hat dem Minister rath, in welchem der oben erwähnte „Hatt“ diskutiert wurde, aus Gesundheitsrücksichten nicht beigewohnt; an seiner Stelle präsidirte Nichat Pascha. Nach alledem scheinen die Reformbestrebungen in Konstantinopel wieder Oberwasser zu haben. Auf wie lange wollen wir nicht entscheiden.

Die oben angeführte Correspondenz bringt ferner folgenden Artikel: Der Ex-Sultan Murad befindet sich in Tschiragan, wohin er in einem vierspännigen Wagen überbracht worden ist. Ein zahlreiches Gefolge bildete das Gefolge des Ex-Sultans. In dieser Weise trübten sich die hiesigen Blätter aus. Aber sie verschweigen das Mittel, mit welchem man den gefallenen Sultan aus seiner Residenz herausgelockt hat. In einem Momente der Ruhe und der Enttäuschung näherte man sich ihm mit den Worten: „Majestät, man erwartet Sie zum Gebete in der Moschee!“ Ah! antwortete er, und wie unbewußt läßt er sich mit einem offiziellen Hofkämmerer. Ein vier-spänniger Galawagen erwartete den Ex-Sultan auf dem Yerron, die Soldaten bilden Escalier, die Musik erkläutert die Nationalhymne. Murad ließ sich willig führen — nach dem Palast von Scheragan. Murad glaubte sich in der Moschee, kniet nieder und verrichtete seine Gebete. Einige Augenblicke später wurden seine Mutter und seine Kinder zu ihm gebracht.“

Berlin, d. 11. September.

DN. Der Mangel einer zuverlässigen und regelmäßigen kirchlichen Statistik wird immer fühlbarer. Die konfessionellen Blätter häufen ihre Klagen über die ungenügend verwerthbaren Wirkungen des Reichs-Civilstands-Gesetzes, indem sie vereinzelte Erfahrungen und die persönliche Auffassung getrauerter Pastoren weiter tragen. Auf der anderen Seite werden amtliche Erhebungen mitgeteilt, welche ergeben, daß die kirchlichen Bestirftungen übertrieben sind. Es ist thätig festgestellt, daß das statistische Verhältniß der kirchlichen Trauungen und Tauen zu den Akten der Standesämter nur in vereinzelten Gemeinden ein sehr ungenügendes sein kann. Es muß also die Wirkung des Civilstands-Gesetzes eine heilsame genannt werden, daß es die bestehenden Schäden nicht verurtheilt, sondern bloßgelegt hat. Die Kirchenbehörden wissen

zunehmend oder können es mindestens wissen, welche Orte hinsichtlich der Versorgung mit Pastoren eine besonders vortheilhafte Behandlung verlangen. Die Klagen, welche von verschiedenen Seiten geäußert worden, sind geistliche Armuthszeugnisse für Gemeinden oder Geistliche, welche man nicht Ursache hat, publik zu machen.

Die Deutsche Landbesitzung (Organ der Agrarier) schreibt: „Die Militärdienste sind vervollwert, jetzt geht es lustig auf neue Anleihen los. Kaum hat die preussische Regierung, deren Finanzverwaltung als solche in der ganzen Welt bekannt war, die bekannte verunglückte 100-Millionen-Anleihe an ein Consortium fest gegeben, so bringt auch schon der officielle Börsenmoniteur, der Berliner Börsen-Courier, die Nachricht, daß die preussische Regierung mit einem amfänger Consortium Verhandlungen angeknüpft habe, um eine neue Rate von 100 Millionen preussische 4-Procent Anleihe zu geben. Wenn die jetzige Finanzwirtschaft so fort geht, geben wir über lang oder kurz, doch sicher, dem Ruin entgegen.“ Bekanntlich handelt es sich bei den genannten Anleihen um die Realisirung von Crediten, welche bereits vor Jahren, und zwar zu Eisenbahnzwecken, bewilligt sind. Während alle Urtheilsfähigen es mit Befriedigung begrüßen, daß die so lange verzögerten Arbeiten endlich in Fluß kommen, prognosticirt das offizielle Organ der Agrarier daraus den sichern Ruin unserer Finanzwirtschaft. Ist das Unwissenheit oder Verlogenheit? In beiden Fällen bleibt es eine wahrhaft bewundernswürthe Zeilung.

„Der Staatsanzeiger“ schreibt: Nachdem der durch Urtel und Recht seines Amtes entsetzte frühere Erz-bischof von Gnesen und Posen, Graf v. Ledochowski, im März d. J. durch eine aus Rom datirte Inanspruchnahme des Geistlichen der Vereinigten Erzdiöcesen mitgeteilt hatte, „daß er die thätige Ausübung der bischöflichen Gewalt in seinen beiden Erzdiöcesen wieder übernommen habe“, derselbe unter Verletzung der bestehenden Staatsgesetze diesen Worten auch die That folgen lassen. Derselbe hat unterm 8. Juli c. an den Pfarrer Brent in Piaski das nachfolgende Schreiben gerichtet:

Geliebter Sohn! Es ist die betrieblende Kunde zu uns gelangt, daß Du hast die von der preussischen Regierung in den letzten vergangenen Jahren zur Vermeidung der Kirche des Herrn Christus erlassenen rathlosen kirchenpolitischen Gesetze zum großen Argerniß der Gläubigen öffentlich anerkannt, obwohl es Dir nicht konnte unbekannt geblieben sein, daß dergleichen Gesetze nicht nur von Zeit zu Zeit von uns und allen Oberherren der Kirche in Preußen, sondern auch vom heiligen Vater in Rom, dem Papste selber, am 3. Februar 1875 verdammt worden sind. Auf das es nun nicht scheint, als hättest Du durch Stillschweigen unersetzlich Deine schuldige Pflicht zu erheben, was Dir gegenwärtiges Schreiben ebenfalls, und dies ist keine Ermahnung, sondern eine dringende: Binnen wenigen Tagen, vom Datum dieses Schreibens an gerechnet, mache das Du Dir abgegebene Argerniß dadurch wieder gut, daß Du die freiwillig von Dir gestiftete Anerkennung der erwähnten Gesetze in Gegenwart Deines Decans und zweier Augen in einer schriftlichen Erklärung widerrufen. Dies Schriftstück wirst Du mir zu überreichen haben und sollst Dich überhaupt von nun an so betragen, wie es einem frommen Pfarrer und Diener Christi geziemt. Andernfalls, wenn der oben bestimmte Zeitraum von wenigstens zwei Wochen verstrichen ist, ohne daß Du diese Thatfrage selber und ohne weitere Erklärung von Deinem Amte suspendirt bist, bis Du zur rechten Erkenntnis kommst und entsprechende Entschuldigung leistest. Bist Du jedoch nicht und gehst nicht in Dich, wie es mich im Herrn ermahnen und in dem höchsten Gebiete im Gott erheben, so werden wir mit schwereren Strafen gegen Dich vorgehen genöthigt sein. Geben zu Rom, den 8. Juli 1876. Michaelis, Cardinal. Ledochowski, Erzbischof von Gnesen und Posen.

Seitens des Pfarrers Brent ist hierauf an den Grafen v. Ledochowski in latinischer Sprache ein Antwortschreiben gerichtet, welches nach der von dem Pfarrer Brent der Staatsregierung gemachten Anzeige in Deutscher Uebersetzung wörtlich lautet:

„Eminenz! Am Wohlwollensföhren habe ich am 3. Juli c. in Piaski erhalten und habe dieses zur weiteren Beantwortung, wie dies billig und recht war, der hohen kaiserlichen Regierung übergeben.“
Dean Brent.

Vermischtes.

Das „XIX. Siècle“ erzählt folgende, wie es ausdrücklich versichert, authentische Anekdote: Einige Tage vor der Schlacht von Sedan besah sich Herr v. Bismarck mit dem Hauptquartier des Königs von Preußen in Bar-le-Duc. Da er dort eine Ambulanz erwidern wollte und erfahren hatte, daß das Lycium leer stand, so begab er sich in dasselbe und fragte nach dem Director der Anstalt. Dieser war abwesend. Herr v. Bismarck wandte sich an den Dekonomus und ließ sich von ihm die verschiedenen Näumlichkeiten des Lyciums zeigen. Als er im ersten Stockwerk die Klaffenstimmer sah und an jeder Thür derselben ein Guckfenster bemerkte, flog ein Ausdruck des Mißvergnügens über sein Gesicht; sein Begleiter bemerkte es wohl, ohne es sich erklären zu können. Im zweiten Stock wurden die Thüren der Schlafzimmer mit solchen Guckfenstern („judas“) versehen; nun wies Herr v. Bismarck zornig mit dem Finger darauf und sagte: „Sehen Sie diese judas!“ Nun denn, so oft ich sie gewahr werde, überfällt mich mein alter Haß gegen meine eigenen Erzieher, denn auch ich bin auf französische Art, ich bin von den Feuliten erzogen worden. (?) Das sind dieselben Menschen, welche hier zum Kriege getrieben und Frankreich zu Grunde gerichtet haben. Wenn der Krieg beendet sein wird, werden wie diese Leute aus unserem Lande verjagen, dann werden sie nach Frankreich kommen und ihm vollends denaraus machen; das wird eine Rache für uns und eine Strafe für Euch sein. — „Wörtlich,“ fügt das „XIX. Siècle“ in Parenthese hinzu, und bis auf die angelegte Aeußerung Bismarck's, daß er selbst von den Feuliten erzogen worden sei, mag die Anekdote auch wahr sein, er wird wohl nur gesagt haben, daß die Judasfenster, die in der That auch z. B. in Preussischen Cadettenhäusern bestehen, eine Erziehung der Feuliten waren. Dann fällt das genannte Wort fort: „Man sieht, daß Herr v. Bismarck Wort gehalten hat. Die aus Deutschland vertriebenen Feuliten haben sich über Frankreich ergossen; die Rache erfüllt sich, die von Herrn v. Bismarck propheetete Strafe hat begonnen. Die Sache Frankreich ist es jetzt, seine Vorkehrungen gegen die Feinde jeder Gesellschaft, gegen die Urheber des Syllabus zu treffen.“

Ueber den „Patriotismus im Kunsthandwerk“ finden wir im Schwäbischen Merkur einige treffende Bemerkungen, denen wir durch Abdruck an dieser Stelle gern weitere Verbreitung geben. Das genannte süddeutsche Blatt schreibt nämlich über das in neuester Zeit so vielfach besprochene Thema Folgendes: „Die tendenziös patriotischen Motive des deutschen Kunsthandwerkes figuriren auch unter den vorursprünglichen Bemerkungen der deutsch-amerikanischen Presse, welche Herr Nyctour aus New-York hat. In als die Franzosen in ihren ersten Napoleon nicht als großen Kunstgelehrten und Organistator, sondern als siegreichen Feldherrn verherrlichten, der alle Völker unter die Füße getreten, alle kontinentalen Hauptstädte erobert, alle Kunstschätze in Paris zusammengepackt hatte, das war ganz was anders! Da sah man Dank Gauthy, Heine und Saphir, welche den kältesten, eigenständigen Despoten sentimental aufzuküssen wußten, Dank den Firmen, welche in jeder Weise Horace Bernetz, Steubens und Anderer Darstellungen zu verbreiten bemüht waren, in unserem Vaterland, welches am meisten an Ehre und materiellem Wohlstand unter diesem Manne verloren, so viele Darstellungen bestellen, das man mit einer leichten Veränderung Goethe'scher Worte sagen konnte:

Auf Aufgehellen und auch ohne
Stech vielgestaltig als Napoleons,
Germalt, von Erz, von Holz, aus Stein,
Kunstlich groß und pupig klein,
und daß G. Herwegh noch am Anfang der 40er Jahre, als er mit Rückführung der Ufde nach Frankreich auch in Deutschland neu angefaßte Napoleoncultus in höchster Blüthe stand, finden konnte:

Wie lang mit Vorber'n überschütten
Walt ihr die freudliche Standarte?
Wann hängt der Reich in deutschen Hütten
Der Dürren hat der Sonnenart?

Nun, wir haben seitdem aufgehört, den Urber zu unserer Schmach allgemein zu feiern; ein Theil des Volkes hat an seine Stelle die Männer gesetzt, welchen wir die Wiederberge der Vaterlandes verdanken; wir waren sogar so fähig, einen fremden Volk die Bilder dieser Männer, die keinen Eroberungsgeist geföhrt, sondern einen Angriff glücklich abgewehrt, in mancherlei Formen vorzuführen, und das genügt, damit ein großer Theil der deutschen Presse den Vorwurf nachspricht, die deutsche Industrie huldige einem unausföhlichen Chauvinismus!“

Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt: Von unserm Sorilla haben wir heut die Hübpost zu bringen, daß er nicht unbedenklich an einer Luftkurenz in Übung erkrankt ist und in Folge dessen d's auf Weiteres für die Bekünder nicht ausgestellt sein kann. Den behandelnden Aerzten — es ist natürlich ein Medicinalcollegium zur Hergehlung des so werthvollen Affen zusammengetreten — ist auf telegraphische Requisition aus Stabsarzt Dr. Falkenstein, zur Zeit in Grauburg stationirt, beigestellt. Dr. Falkenstein, dem wir die Ueberführung des Sorilla bekanntlich verdanken, ist nicht nur als treuer Pfleger, während vieler Monate, sondern auch als der in so langer Zeit erprobte „Leibarzt“ des einzigen Specimens am besten in der Lage, das Natur-Liefes Affen ex fundamento zu kennen.

Als ob's nicht schon genug Nagethiere im Deutschen Reich gäbe, wüthen in der Pfalz die Mäuse unbarmherzig. Sie haben dort so überhand genommen, daß jeder Grundbesitzer obrigkeitlich verpflichtet worden ist, seine Felder von dem Ungeziefer zu reinigen und außerdem wurde für jede abgelieferte Maus ein Fongelod von 4 Pfennigen bezahlt. Dabei hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In einer einzigen Gemeinde wurden in wenigen Tagen nach amtlichem Bericht 32,000 Mäuse abgeliefert und damit war dort die Kasse geprenzt; es gibt Leute, welche im Aufwachen solche Menge find, daß sie täglich bis zu 500 Stück erzeuten und damit eine Einnahme von 20 Mark pro Tag erzielen. Jetzt hat man sich genöthigt gesehen, den Fangpreis auf 1 Pfennig zu ermäßigen und dabei verziehen die Leute doch noch mehr als das Doppelte des durchschnittlichen Tageslohn. Man möge an diesen Zahlen sehen, in welchen Schauern diese Nagethiere in diesem Jahre aufreten und wie sie ohne energische Vertilgung auch nicht einen Palm in die Scheunen der Bauern kommen lassen würden.

Auch die Meerenge von Gibraltar soll ihren Tunnel erhalten, der Europa innig mit Afrika vereint. So wenigstens plant es der Verfasser einer jüngst in Madrid unter dem Titel „Der intercontinentale Tunnel“ erschienenen Flugfchrift. Dieser Tunnel würde, so weit er unter dem Meere belegen, nicht länger als 14,5 Kilometer sein, dazu kämen noch auf jeder Bankseite 9,5 Kilometer, so daß die Gesamtamtlänge 24 Kilometer nicht überschreiten würde. Die Kosten werden auf 80 Millionen Mark veranschlagt. Sanguinische Engländer träumen schon davon, daß nach Fertigstellung dieses Tunnels und desjenigen zwischen Dover und Calais „directe Büge ohne Wagenwechsel“ von London nach Indien gehen könnten; die dazu noch erforderlichen Schienenwege kommen ja von diesem Werke der beiden Tunnels gegenüber kaum in Betracht.

Schlossermeister Kupfer in Frankfurt a. M. hat in voriger Woche eine von Herrn Hammeran angefertigte Patent-Panzer-Kaffe in Gegenwart von vielen Zeugen in 1 Stunde 35 Minuten durch „geräuschlofes Bohren, Sägen und Brechen“ c. geöffnet und die vorher hineingelegte Geldrolle herausgeholt. Vor Notar und Zeugen wurde ein Protokoll darüber aufgenommen.

Der Ursprung des Zapfenstreichs dürfte für manche Leser von Interesse sein. Der Zapfenstreich stammt aus dem 30jährigen Kriege und wurde bei Wallenstein's Truppen in Anwendung gebracht. Zu einer bestimmten Stunde Abends wurde ein Signal gegeben, nach welchem kein Markternde mehr Bier ausföhnten durfte, sondern den Zapfen des Fasses verschließen oder streichen mußte. Es war dies das einzige Mittel, um die damals noch nicht so eingeschulten und disziplinirten Mannschaften zum Schlahengehen zu bewegen. Auf das Zurückverwandeln waren bedeutende Strafen gesetzt.

**Haltischer Tages-Kalender
und
Haltischer Lokal-Anzeiger.**

Mittwoch den 13. September:

Religiöse Anzeigen.

St. Marien. Am 10. Sonntag und Communion Obererlicher Caplan.
Baptisten-Gemeinde: Ab. 9 Gottesdienst im Saale zu den Schwämmen.
Universitäts-Bibliothek: Während der geistl. Ferien der bibl. Universitäts-
(15. Aug. bis 15. Sept.) täglich von 10-12 U., außer am Sonntag geöffnet;
die Anweisung der Bücher erfolgt von 11-12 U. tags.
Kathol. Marien- u. Universitäts-Bibl. von 11-12 U. (Abend u. Halberst. Bibliothek part.
zoologische Museum. Am. 11-12 U. in Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Kantabesamt: Am. 9-1 U. Am. 9-3 U. geöffnet im Waagegebäude. Ein-
gang Nathaus.
Erdhölzer Leibhaus: Creditstiftungen von Am. 8 bis Am. 1.
Erdhölzer Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-11, Am. 8-4.
Zur Post f. d. Bankfreie: Kassenstunden Am. 9-1 U. Ulrichstraße 2.
Zur Post u. Vorhölzer-Bereit: Kassenstunden Am. 9-1 U. Am. 3-5 Brüderrstraße 6.
Erdbeer-Veranstaltung: Am. 8 im neuen Schützenbau.

kaufmann. Verein: Ab. 8 im Vereinslokal, Saitergerger Engl. Sprachunterricht.
kaufmann. Circle: Ab. 8, Anfangsunde im „Laf. David“, part. links u. Eingang.
Fortbildungsschulen: Ab. 8-10 Obererliche: Durchführung in 3 Abtheilun-
gen: 1. Buchführung, 2. Rechenlehre, 3. Handelsrecht.
Vereinsvereine: Generell: Ab. 8 im Vereinslokal, Saitergerger Engl. Sprachunterricht.
Stenogr. Verein nach Gabelberger: Ab. 8 Nathaus 14, in der „Blode“.
Stenographischer Verein nach Grotz: Ab. 8 in der „Holländ. Hof“.
Jahres- u. Jahresvereine: Ab. 8-10 Rundende im „Waldes“.
Luzerner junger Kaufleute: Ab. 8, Rundende in der städt. Kurabte.
Kreuzer-Veranstaltung: Ab. 7, Übung.
Wanderer: Ab. 8-10 Rundende in Kohl's Restauration, Königstr.
Vierertel Melodie: Ab. 8 Übungstunde im „Holl.“

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bad, 7-12 U.
für Herren, 2-4 U. f. Damen, 2-4 U. f. Herren. — Cochl., Schwefel-,
Natrium-, Eisen-, Sulfid-, — Armatalkali-, Natrium-, Sulfid-, 2. ab-
der zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Radm. geschlossen.
— Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration
zum Verbleiben bereit.
Bad Wittenberg. — Russische Sool-Dampf-Bäder Nachmittags, am Dinstag,
Donnerstag und Sonntag für Herren, am Montag und Freitag für
Damen, sowie täglich Sool-Mutterlaugen- und alle anderen Bäder.
Kreuzer's Bäder-Anstalt umfasst zu jeder Tageszeit alle Sorten Wannenbäder,
einige perfekte Kochmahlzeit sucht j. 1. October ent-
sprechende Stellung. Off. erb. unter K. K. Halle,
Brunoswarte Nr. 18.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 2. September 1876.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Substitution sollen nachstehende, dem
Economen **Friedrich Eduard Taak** senior zu Rietleben gebö-
rige, im Grundbuche für Lettin Nr. 22 eingetragene Grundstücke:
Kartenblatt 4, Parzelle Nr. 58, im Haldeische Gemarung Let-
tin, Planfläch. Nr. 53, 7 Hectar 64 Ar 10 qm, 58 7/100 %
Reinertrag.

am 24. Novbr. d. J. Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15 mittags 12 Uhr
Substitutionsrichter verfertigt und

am 1. December d. J. Vormittags 11 Uhr
ebendortselbst das Urtheil über den Zuschlag sowie beglaubigte
Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau
Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirk-
samkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige,
aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Königliches Preuss. Kreisgericht.

Der Substitutions-Richter.
H. Metzsch.

Der evangelische Verein in der Provinz Sachsen

hält seine diesjährige Herbstversammlung am 2. u. 3. October
in Halle a/S. ab.

Der geschäftsführende Vorstand.

Urtheil. [B. 10997.]

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die Lieferung der von jetzt ab bis zum
31. März 1877 erforderlichen Materialien für den
Werksstätten Betrieb der Halle-Cassel-Eisenbahn,
als: Eisen, Stahl, Stahlrohren, Eisen, Draht, Antimon,
Zinn, Stangenkappen, Kupferrohren, Drähte, Antimon,
Zinn, Wundenblei, Zellen, Kupfsulfat, Eisen, Kohlen-
schmelzen, Muttereschmelzen, Drahtschmelzen, Weisungs- und Stangen-
schmelzen, Gitter, Stangen, Muttern, Unterlegscheiben,
Drahtseile, Eisen, Räder, Feinblech, Leinwand, Seife, Holz,
Gummis, u. Lederwaaren; Seiler, Pulver, u. Wüstenaar-
ren; Hofmaterialearbeiten; als: Bordüren, Quasten, Knöpfe,
Felsengarnen, Dachte; Manufacture, als: Plüsch, Tuche,
Fahnen, Seidenzeug, Feinzeug, Wachsbarchent, Zegel-
leinen etc., Wagendecken, Strohdeden, Schmelzriegel, Later-
nenglocken, Tafelgläser, Glas-Cylinder, Wasserstandsgläser
und Reiferbesen, soll im Wege der öffentlichen Submission ver-
dingen werden.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Werksstätten-Materialien“
bis Mittwoch den 27. September Vormittags 10 Uhr
an den Unterzeichneten einzuliefern.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur vorgeannten Termin-
stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. — Sub-
missionen und Contractbedingungen, sowie specielles
Maßstab-Verzeichniß der benötigten Materialien liegen in mei-
nem Bureau zur Einsicht aus, können auch auf portofrei Anfragen
von der Central-Materialien-Controle in Sachhausen, oder dem
Werksstätten-Bureau in Halle gegen Erstattung der Selbstkosten bezo-
gen werden.

In den Offerten sind die Anerkennung der allgemeinen und spe-
ciellen Bedingungen ausdrücklich ausgesprochen sein.
Halle, den 7. September 1876. [H. 5237.]

Der Ober-Ratheneiser Neuschaefer.

In einer anständigen Familie
werden ein oder zwei Pensionä-
rinnen, welche in Halle die Schule
besuchen wollen, gesucht. Zu erf.
b. Buch. Schwabe, Barisierstr.
Nr. 16.

Gesucht
ein Kellner von 16 bis 18 Jahren,
welcher gute Zeugnisse aufzuweisen
hat, findet zum 1. October, auch
sofort Stellung. Zu erfragen bei
Ed. Stuckradt in der Gr. d. Ztg.

**Herrschafts- und Rittergutsverkäufe
resp. Tauschgeschäfte.**

Für 3,000,000 Mark bei 1,500,000 Mark Anz. eine Herrschaft in Lit-
thauen (40 □ Meilen), Areal 499,576 pr. Mrgn., davon 893 Mrgn. Gärten,
41,672 Mrgn. Acker u. Wiesen, 90,000 Mrgn. Leide, Weide, Wege etc.,
367,183 Mrgn. alter Forst. Zur Herrschaft gehören fürstliches Schloß,
3 Städte, 46 Dörfer, 4 Brennerien, 34 Wirtshäuser, 15 Mühlen,
2 Fabriken, 1 Kaltbruch, 1 Biegelei.

Für 3,000,000 Mark bei 600,000 Mark Anz. eine russische Herrschaft.
Areal 123,690 pr. Mrgn. vorzögl. Acker, Wiesen u. prächt. alter
Schwarz- u. Laubwald. Schönes Schloß, Part.

Für 2,700,000 Mark, Anz. 900,000 Mark eine Herrschaft bei Zem-
berg (Galizien), Areal 45,780 pr. Mrgn. beste Acker, Wiesen und
alter Forst. Schöner Palast, Part. 2 Städte, 9 Dörfer.

Für 2,250,000 Mark, Anz. 1,050,000 Mark eine Herrschaft (Provinz
Posen), Areal 16,561 pr. Mrgn. Acker u. Wiesen ca. 9000 Mrgn.
Uebrigtes alter Wald. Schloß, Part.

Für 1,950,000 Mark, Anz. 900,000 Mark eine Herrschaft unv. Schwe-
rien, Areal 16,650 pr. Mrgn., wovon ca. 8000 Mrgn. Acker und
Wiesen. 5000 Mrgn. Leide. Rest alter Forst. Fürstliches
Schloß, Part.

Für 1,650,000 Mark, Anz. 750,000 Mark eine Herrschaft in Rußland,
Areal 205,000 pr. Mrgn. Acker, Wiesen, Leide und prachtvoller
Forst. Zur Herrschaft gehören 1 Stadt, 10 Dörfer, 3 Farmen
und mehrere Mühlen.

Für 1,650,000 Mark, Anz. 450,000 Mark eine Herrschaft (sächs. Ober-
lausitz), Areal 4300 pr. Mrgn., wovon 1028 Mrgn. Wald. Schloß.

Für 1,440,000 Mark, Anz. 300,000 Mark eine Herrschaft (pr. Ober-
lausitz), Areal 7223 pr. Mrgn., davon Wald 4223 Mrgn. Schö-
nes Schloß, Part.

Für 1,080,000 Mark, Anz. 150,000 Mark eine Herrschaft (Regierungs-
Bezirk Bromberg), Areal 3850 pr. Mrgn. davon ca. 3000
Mrgn. Weizenboden 1. Cl., Rest gute Wiesen u. Wald. Herr-
schaftshaus, Part.

Für 710,000 Mark, Anz. 240,000 Mark ein Rittergut (sächs. Ober-
lausitz), Areal 1475 pr. Mrgn. (bestes Feld, Wiesen, Forst). Schloß,
pracht. Part.

Für 540,000 Mark, Anz. 180,000 Mark ein Rittergut (Prov. Pome-
ren), Areal 3600 pr. Mrgn., wovon 2000 Mrgn. unterm Pflug.
650 Mrgn. Forst, 630 Mrgn. See, das Uebrige brillante Wiesen.
Herrschaftshaus, Part.

Für 450,000 Mark, Anz. 75,000 Mark ein Rittergut (Reg.-Bez. Frei-
furt), Areal 1512 pr. Mrgn., bav. 1150 Mrgn. Ackerland. Uebrig-
tes schöne Wiesen, prächtiger Forst. Schloßähnliches Wohn-
haus, Part.

Für 450,000 Mark, Anz. 90,000 Mark ein Rittergut b. Dresden,
Areal 500 pr. Mrgn., wovon 420 Mrgn. Acker, Uebrigtes Weid-
forst. Herrschaftshaus.

Für 420,000 Mark, Anz. 180,000 Mark ein Rittergut unv. Fulda,
Areal ca. 1042 pr. Mrgn., wovon ca. 720 Mrgn. Feld. Uebrigte
Wiesen, Wald.

Für 405,000 Mark, Anz. 150,000 Mark ein Rittergut bei Götting-
en, Areal 840 pr. Mrgn., wovon 682 Mrgn. Acker. Uebrigtes
Wiesen, Forst.

Für 405,000 Mark, Anz. 105,000 Mark ein Rittergut unv. Naumburg,
Areal 610 pr. Mrgn. Schöner Acker u. Wiesen.

Für 318,000 Mark, Anz. 100,000 Mark ein Rittergut unv. Fulda,
Areal 672 pr. Mrgn., davon 460 Mrgn. Ackerland, Uebrigtes Forst
und Wiesen. Prachtvolle Gebäude, Part.

Für 300,000 Mark, Anz. 90,000 Mark ein Rittergut bei Eisleben,
Areal 700 pr. Mrgn. bestes Feld u. Wiesen. Neues Wohnhaus.

Für 285,000 Mark, Anz. 90,000 Mark ein Rittergut (pr. Oberlausitz),
Areal 785 pr. Mrgn., wovon 400 Mrgn. Ackerland, 220 Mrgn.
Forst, Uebrigte brillante Wiesen. Herrschaftshaus.

Für 260,000 Mark, Anz. 75,000 Mark ein Rittergut unv. Eisenach,
Areal 725 pr. Mrgn. schönes Feld u. Wiesen incl. 222 Mrgn.
Eichen- und Buchenwald. Schloß.

Für 300,000 Mark, Anz. 90,000 Mark ein Rittergut nahe Leipzig,
Areal 432 pr. Mrgn. gutes Feld u. Wiesen. Schöne Gebäude.

Für 144,000 Mark, Anz. 45,000 Mark ein Rittergut unweit Cassel,
Areal 294 pr. Mrgn. vorz. Acker u. Wiesen.

Für 126,000 Mark, Anz. 40,000 Mark ein Schloßgut unv. Mühl-
hausen, Areal 922 pr. Mrgn., wov. 762 Mrgn. Feld, Uebrigte
Weide, Wiese u. Forst. Schloß.

**Auf vorstehende Objecte werden Häuser,
Villen und gute Hypotheken mit in
Zahlung genommen.**

Gleichfalls sind **Gutspachtungen, Mühlen-
etablissemments jeder Größe** stets nachzu-
weisen durch

E. Kreuter, Weimar.

Mühlenverkauf resp. Tausch.

Für 60,000 Mark bei 20,000 Mark Anz. ist eine Mühle in einem
hübschen Städtchen des Reg.-Bez. Erfurt, bestehend in 3 Gylinder-
mahl- und 1 Reinigungsm. (ausgez. Wasserkraft) und fast durchweg
massiven Gebäuden sofort zu verkaufen. Das Werk der Mühle ist
neuester Construction und gehören zu derselben 4 Mrgn. Feld. Kottens
und lebendes Inventar vollständig und gut. Ein Haus nimmt Be-
sitzer mit in Zahlung. Näheres durch

E. Kreuter, Weimar.

Ein sprungfähiger Zuchtbulle steht Ein Plätterin sucht Beschäftigung gr. Wallstr. 24a. part.
zum Verkauf Schiepsig Nr. 7.

Holzanzahlung.

Am Freitag den 15. Septbr. e. sollen an der Grube **Reugler**
Berein bei Nietleben 62 St. Kiefern von 8-16 R. Länge und
19-26 Cbm. Durchmesser, sowie 28 Raummeter Kloben, Knüppel
und Abraum öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter
den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft
werden.

Verkaufsstelle in der Dölauer Haide, woselbst die Kiefern un-
mittelbar am **Söllmer** **Wes-**
lagern; Beginn der Auct. um 8 1/2 Uhr Morgens.

2 Schüler finden sehr gutes Pen-
sionat f. Aufnahme, Nachb. d. e. Lehrer, 1 größerer Schüler e. Zim-
mer zum Studiren. Aust. a. d. Herr Prediger Inspektor **Vasse**,
Herr Kaufmann **Krammich**,
Halle, Herr Pastor Dr. **Krüger**,
Strumsdorf.

**Kaufmännisches
Unterrichts-Institut,**

gr. Ulrichsstr. 49.
(Eng. Schulgasse 1. Thür).
Anmeldungen zur Zeit-
nahme am 1. Curfus wer-
den nur bis zum 15. d.
Mts. entgegengenommen.
Louis Kaatz.

Ein militärfreier junger Mann,
mit besten Zeugnissen und Referen-
zen, sucht per 1. October resp. spä-
ter Stellung für Comoir oder Reise,
gleichviel welcher Branche. Güt-
l. Offerten werden unter Chiffre P.
240 durch **Ed. Stuckradt** in der
Erped. d. Ztg. erbeten.

7000 Thlr.

werden auf einem Vandogte zur
ersten und alleinigen Hypothek zu
4 1/2 Prozent Zinsen sofort zu lei-
hen gesucht. Der Werth des Baus
ist der geschätzte. Bestehe Selb-
stleiber wollen ihre Adresse unter L.
H. 1000 postlagernd Göthen ein-
senden.

1 leb. Buchhalter, am
liebsten geborenen Kaufmann, findet
auf 1 großen Domaine bei hohem
Gehalt sof. Stelle durch **Fr. Bin-**
neweiss in Halle a/S.

Ein Apotheker-Gebrüder

findet u. g. Beding. Aufnahme in
m. Apothek. **H. Meissner**,
Konneburg b. Gera.

Für Lager u. Comptoir wird so-
fort oder 1. October ein junger
Mann, welcher vor Kurzem seine
Lehrzeit in einem **Material-Ge-**
schaft beendet hat, gesucht.

Offerten unter Z. # 2 postlagernd
Gaupe-Postamt **Halle a/S.** erb.

Ein ordentlicher mit guten Zeu-
gnissen verbener Kaufherr sin et
Stellung. Wo? sagt **Wilhelm**
Wobelt, Halle a/S.

**Holzpanntoffel-
& Tuchschnur-Fabrik**

von **Paul Engel, Götting**,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager.

Restaurant zum Reichskanzler,

Leipzigerstr. 18 I. u. II. Etage,
empfehlen echt böhm. echt bayr.
und Niederösterreich. Lagerbir.
Sämtliche Biere ff.
L. G. Bartcky.

Aufgepasst!

Hurrah! Hurrah!
Unsern lieben theuren Freunde,
dem trauensten aller Kameraden,
zu seinem heutigen Wiegenfeste ein
dreimal donnersdes Hoch (!!!),
das das ganze A. r. o. ja waldt und
der Schornstein auf der Zuckerfabrik
Parzellhäuser schlägt!!!
Wohlmeinende Freunde und
treuergebene Freundinnen!

**Donntag Nachmittag in
Werberg auf dem Wege
von Schieps auf nach dem
Schloß ein goldener Arm-
reif verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben große
Brauburggasse Nr. 9 II in
Halle.**